Privilegirte Schlesische Zeitung.

No. 4. Freitag den 4. Januar 1833.

Preußen.

Berlin, vom 2. Januar. — Der Fürst Joseph Wrede ist nach St. Petersburg von hier abgereist.

Der, im vorgestern ausgegebenen 22sten Stücke der Gesetz-Sammlung enthaltenen, an die Herren Staats-Minister v. Schuckmann und v. Hake gerichteten Allerhöchsten Kabinets-Ordre vom 18ten v. M. gemäß, soll den auf Preußischen Schiffen nach anderen Welttheilen segelnden Schiffsleuten die Begünstigung, daß ihnen der Schiffsdienst auf ihren zu leistenden Militairdienst angerechnet werde, nur bei guter Führung zu statten kommen, dergestalt, daß sie derselben verlustig gehen, wenn sie auf der Seereise sich eines der im Allgemeinen Landrechte Theil 2. Titel 8. §§. 1606 — 1616 einschließlich bezeichneten Vergehen schuldig machen und dieserhalb, oder eines gemeinen Verbrechens wegen, zu einer mehr als sechswöchentlichen Gefängniß-Strafe verurtheilt werden.

Oeffentliche Blätter berichten vom Rhein, vom 22. Decbr.: „Bei dem General-Commando zu Koblenz soll der Befehl eingetroffen seyn, die Feldbataillons des ersten Aufgebots der Landwehr ungesäumt zusammenzuziehen. Es wird jedoch bei dieser Operation mit der größten Schonung der Familienverhältnisse sowohl, als der Interessen des Ackerbaues und der Gewerbe verfahren werden, weshalb die Etats jener Bataillons unter Berücksichtigung dieser Verhältnisse angefertigt wurden. Um dies zu verstehen, muß man wissen, daß sämmtliche Bataillons, nach den darüber geführten Listen, bei Weitem überzählig sind, so daß, während jedes derselben nur tausend Mann stark ins Feld zu rücken hat, die in den Listen eingetragene Mannschaft sich oftmals auf das Zwei- und Dreifache dieser Zahl beläuft. — An den Waffenplätzen unserer Provinz treffen noch fortwährend theils zu Wasser den Rhein abwärts, theils zur Achse, Kanonen und anderes Kriegmaterial aus den östlichen Provinzen der Monarchie ein.

Polen.

Die Allg. Zeit. berichtet aus Warschau vom 13. December: „Fortwährend finden Dislokationsveränderungen bei der Russischen Armee statt. Unter andern sind von den in den Fürstenthümern stehenden Infanterie-Divisionen mehrere Regimenter nach Bessarabien beordert, weil der Vertrag von Adrianopel in Beziehung auf jene Provinzen jetzt vollzogen werden, und die Wahl der Hospodare nächstens statt haben soll. Es heißt, der Graf Kisseleff schicke sich an, Bucharest zu verlassen; er soll eine Anstellung bei der aktiven Armee oder im Innern erhalten. Aus Rußland treffen täglich große Rekruten-Transporte bei der Armee in Polen ein, die sogleich bei den Corps eingetheilt werden, ohne, wie sonst gewöhnlich, ihre Abrichtung bei den Depots zu erhalten. Diese Leute sehen gut aus, obschon beinahe alle sehr weite und beschwerliche Märsche zurückgelegt haben. Der Stand der Russischen Truppen im Königreiche soll jetzt 140,000 Mann seyn, und, wie man sagt, auf 200,000 gebracht werden, damit im Falle eines Krieges wenigstens 150,000 ins Feld rücken, und 50,000 zur Sicherheit des Landes zurückbleiben können. Den Russen kann man das Zeugniß nicht versagen, daß sie die Ordnung vortrefflich handhaben. Jeder Exzeß der Soldaten, jede Bedrückung von Seite der Angestellten, wird aufs strengste geahndet, auch wird mit vieler Sorgfalt auf die Verpflegung der Truppen gesehen, und so groß deren Anzahl auch ist, so wird sie doch nicht sehr fühlbar. Die Armee erhält Alles aus den Magazinen, die auf Kosten der Russischen Regierung errichtet sind, und fortwährend unterhalten werden.

Oesterreich.

Wien, vom 19. December. — Man glaubt hier nicht, daß das Ministerium Grey den Angriffen des Parlaments werde widerstehen können. Die Verbindung mit Frankreich ist in England zu unpopulär, und noch mehr sind es die Zwecke, welche dadurch erreicht werden sollen. Schon scheint es auf halbem Wege umkehren zu wollen, aber dazu ist es wohl zu spät; ehe Großbritaninen die eingeschlagene Bahn verlassen kann, hat der schlaue Talleyrand sein Ziel bereits erlangt. Was Spanien betrifft, so glaubt man, daß dort das ältere System von dem Augenblick an wieder die Oberhand gewinnen werde, wo Dom Pedro's Sache in Portugal verloren ist; dieser Augenblick möchte nicht ferne seyn.

Frankreich.

Paris, vom 24. December. — Die gegenseitigen diplomatischen Mittheilungen werden hier mit großer Thätigkeit fortgesetzt. Je näher der Augenblick rückt, wo wir Meister der Citadelle von Antwerpen seyn werden, desto angelegentlicher werden die Bemühungen der fremden Mächte, zu erfahren, was wir nun thun werden, nachdem dieser Sieg errungen worden ist. Man glaubt, versichern zu können, daß bis jetzt unser Cabinet noch keinen bestimmten Entschluß darüber gefaßt hat, was unsere Expedition thun werde, wenn der General Chassé sich zum Ziele gelegt hat. Man erzählt sogar, daß eine vornehme Person, welche durch ihre Stellung sich außer aller Verantwortlichkeit befindet, in einer Conferenz, welche länger als 2 Stunden gedauert hatte, auf die Frage eines Deputirten, was sie nun thun würde, nachdem der Sieg vor den Mauern von Antwerpen unser warte, mit unwillkührlichem Freimuth zur Antwort gegeben habe: „das weiß ich wahrhaftig nicht!" Diese letzte Antwort soll die fremden Diplomaten beunruhigt haben.

Man versichert, daß bei dem Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten eine Note aus dem Haag angekommen sey, mittelst derer der König von Holland die Unterhandlungen wieder zu erneuern suche.

Die Dislocation der Truppen ist nach einer neuen Berathung, welche vorgestern im Kabinet der Minister statt hatte, aufgeschoben worden. Die Concentration der Truppen wird in statu quo bleiben bis zur Ratification eines Conventions-Entwurfes, welcher nach der Einnahme der Citadelle zwischen Frankreich, England, Belgien und Holland statt haben soll. Diese Convention wird wohl nichts anders seyn, als ein Waffenstillstand.

Herr Laffitte hat ganz vor Kurzem abermals eine Zusammenkunft mit dem König gehabt. Man war sehr neugierig, das Nähere über diese Unterredung zu wissen, es scheint indeß, daß die öffentliche Neugierde nicht befriedigt worden ist. Se. Maj. hatten gewünscht, den Deputirten von Bayonne Ihrer Privatangelegenheiten wegen zu sprechen, und zwar als Gläubiger des Herrn Laffitte, indem der König sich bei der Bank für mehrere Millionen, welche diese Herrn Laffitte vorgeschossen, verbürgt hat.

Nachrichten, welche bei einem hiesigen Banquierhause aus Madrid eingetroffen sind, besagen, daß man neuerdings Besorgnisse für das Leben König Ferdinands hegt. Seine gänzliche Wiederherstellung scheint unmöglich.

Der Vice-Admiral Roussin wird außer seiner Vollmacht als Gesandter auch den Oberbefehl über die Französische Seemacht im Archipel führen.

In der Diplomatie dauern die Unterhandlungen in Betreff einer Russischen Intervention in der Türkei fort. Man behauptet, Herr Pozzo di Borgo habe erklärt, daß Rußland eben so viel Recht besäße, in der Türkei zu interveniren, als Frankreich und England in Belgien.

Es ist jetzt bestimmt, daß der Kammer kein Gesetz in Bezug auf die Herzogin von Berry vorgelegt werden wird. Herr Barthe hat vor einigen Tagen dies mehreren Deputirten erklärt. Die Prinzessin wird in Blaye so lange, als sich thun läßt, in Haft gehalten werden. Die Absicht der Regierung, die Sache nicht vor die gewöhnlichen Gerichte zu bringen, dürfte ihr indeß manche Verlegenheiten zuziehen. Wenn man auch auf den Widerstand der General-Anwälde von Rennes und Poitiers kein großes Gewicht legen will, so ist, vor der Verhaftung der Herzogin in Nantes, schon eine vorläufige Klage von dem General-Anwald des Königl. Gerichtshofes in Aix vorgebracht worden, welche sich auch auf das Complott von Marseille und la Ciotat bezieht, und diese Klage ist gleich nach der Entscheidung, „daß der Kammer ein Gesetz vorgelegt werden würde" gestrichen worden. Kommt es, wie gesagt, nun nicht zur Vorlegung des Gesetzes, so muß der gewöhnliche Gang der Gerechtigkeit eintreten.

Die Herzogin von Berry hatte kürzlich einige Winterzeuge kaufen wollen, und ein Kaufmann aus Blaye war nach der Citadelle berufen worden um ihr Proben vorzulegen. Dieser wurde mit den größten Vorsichtsmaßregeln eingeführt und die Stoffe der Herzogin in das Gefängniß gebracht. Die Prinzessin bezeichnete durch drei Stecknadeln die Stücke welche sie gewählt hatte, worauf der Kaufmann von denselben das Nöthige abschnitt, und die drei Stecknadeln als ein Andenken behielt. — Der Traiteur Gabaud ist am 17ten um 9 Uhr Abends aus der Citadelle gewiesen worden. An seine Stelle tritt ein Koch, den die Regierung ausdrücklich nach Blaye geschickt hat. — Ueber die anfängliche

Bewilligung und nachherige Zurücknahme der Erlaubniß für die Gräfin von Castéja der Herzogin in ihrem Gefängniß Gesellschaft zu leisten, erzählt man Folgendes. Die Prinzessin, welche zwar die Dienstergebenheit ihrer ehemaligen Hofdamen kannte, konnte indeß nicht alle gleich begünstigen. Sie gab daher der Frau von Castéja den Vorzug, und schrieb ihr einen sehr freundlichen Brief, der dem Marschall Soult offen zugesandt wurde, worauf dieser eigenhändig unter den Brief die Worte setzte: „Frau v. Casteja erhält die Erlaubniß, sich nach Blaye zu Madame, der Herzogin von Berry, zu begeben. gez Soult, Präsident des Conseils.“ Der Minister gab nun Befehl, daß diese Erlaubniß der Frau v. Casteja zugesandt werden solle, und trug, als er erfuhr, daß diese sich auf ihren Gütern in der Picadie befände, dem Befehlshaber des Departements, General Clari, auf, der Frau v. Casteja die Erlaubniß zuzustellen. Es kostete dem General einige Mühe, den Aufenthalt der Dame ausfindig zu machen, indem mehrere Leute, die nach deren Adresse gefragt wurden und glaubten, daß von einer Gewalt-Maßregel die Rede sey, zur Antwort gaben: sie wüßten sie nicht. Der General gab indeß sein Wort, daß es sich um eine angenehme Nachricht handle, und so gelang es ihm endlich herauszubringen, daß Fr. v. C. sich in Framerville, einer kleinen Besitzung einige Meilen von Amiens, aufhalte, wohin er sich sogleich begab. Er traf indeß Fr. v. C. daselbst nicht an, indem diese, gleich nachdem sie aus den Zeitungen ersehen, daß die Herzogin verhaftet und nach Blaye gebracht worden sey, sich dorthin begeben hatte, um der Prinzessin ihre Dienste anzubieten. Der General Clari sandte demnach, als er die Dame nicht fand, dem Marschall Soult die Erlaubniß zurück. Seitdem hat sich die Ansicht der Regierung geändert, und Fr. v. Casteja erwartet seit dem Ende des November, was beschlossen werden wird. — Eine hiesige Zeitung meldet, daß ihr bedeutende Summen zugesandt worden seyen, um der Herzogin als eine Art von Civilliste übergeben zu werden, erklärt aber, daß sie nichts damit anfangen könne, indem der Wille der Herzogin ihr nicht bekannt sey. Für die beiden Dienstboten, Maria Bossy und Charl. Moreau, sind bis jetzt 4204 Fr. und 65 C. eingegangen. Fr. v. Kersabiec meldet aus dem „neuen Gefängniß in Nantes“, daß die Herzogin befohlen habe, 1000 Fr. für die beiden Dienstboten zu unterzeichnen. Die Summe soll zu gleichen Theilen unter sie getheilt werden.

Aus Cholet wird vom 18. December berichtet: „Gestern legten sich acht legitimistische Banditen in der Nacht vor dem Hause eines gewissen Plessix, an dem Ende des Fleckens Cossé in den Hinterhalt, und einer von ihnen rief: Plessix rette Dich! hier sind die Chouans die Dich tödten wollen, und ich bin der und der! Plessix, ein Familienvater, der auf seiner Hut war, nahm sich wohl in Acht zu erscheinen, sondern stieg auf den Boden, wo er vorsichtig ein Fenster öffnete, um hinauszusehen. In diesem Augenblicke legte ein Chouan auf ihn an; Plessix warf sich indeß zurück und die Kugel ging ihm dicht am Kopfe vorbei. Er stieg nun sogleich in die Stube hinab, nahm mit seiner Frau die Kinder, welche sich nicht retten konnten, auf den Arm, und erreichte so glücklich das Ende der Leiter, welche zum Boden hinaufführte, in dem Augenblicke, wo die Angreifer durch die eigeschlagene Thüre eindrangen. Mit einem ungeheuren Knüttel bewaffnet, drohte Plessix jedem, der sich hinaufwagen würde, den Schädel einzuschlagen, und da die Fallthür des Bodens so schmal war, daß nur Einer auf einmal hindurchkriechen konnte, auch die Chouans wußten, daß Plessix ein sehr starker Mann sey (indem dieser erst kürzlich auf einem Seitenwege, wo er von einem Chouan angefallen worden war, diesem einen Arm entzweigeschlagen und ihn dann den Soldaten überliefert hatte) so wagten sie nicht hinaufzuklettern, sondern begnügten sich damit, etwa ein Dutzend Flintenschüsse nach der Fallthüre und in die Decke zu thun. Da sie indeß fürchteten, daß die Schüsse die Bewohner der Umgegend herbeilocken möchten, so verließen sie endlich das Haus, ohne jemanden verwundet zu haben.“

Paris, vom 25. December. — Die Nachricht von der Uebergabe der Citadelle von Antwerpen ist gestern Mittag zwischen 12 und 1 Uhr im Hotel des Kriegs-Ministers angelangt. Gleich nach dem Empfange dieser frohen Botschaft verfügten die Minister, die gerade bei dem Marschall Soult zu einer Konferenz versammelt waren, sich in corpore zum Könige, um Sr. Majestät Mittheilung davon zu machen. Der Stadt wurde die Nachricht um 4 Uhr durch Abfeuerung der Kanonen des Invalidenhauses, und Abends in den verschiedenen Schauspielhäusern von der Bühne herab angekündigt. An der Börse waren, schon vor der Eröffnung derselben, auf Befehl des Finanz-Ministers das Schreiben des Grafen Gérard an den Marschall Soult, und dasjenige, wodurch sich der General Chassé gegen den Französischen Ober-Befehlshaber zur Uebergabe der Citadelle bereit erklärt, angeschlagen worden. Diese beiden Piecen lauten also:

„Nord-Armee. Berchem, den 23. December 10 Uhr Morgens. Mein Herr Minister! — Ich beeile mich, Ihnen beifolgend ein Schreiben zu übersenden, das ich in diesem Augenblicke von dem General Chassé erhalte, und das mir von zwei Stabs-Offizieren, die den Auftrag haben, in seinem Namen mit mir zu unterhandeln, übergeben worden ist. Ich werde die Artikel der Capitulation nach Maßgabe der mir ertheilten Instructionen entwerfen lassen. Indessen habe ich nicht säumen wollen, Sie von diesem Schritte in Kenntniß zu setzen, und ich hoffe, Ihnen binnen kurzem das befriedigende Resultat derselben melden zu können. Empfangen Sie, ꝛc.

(gez.) Der Ober-Befehlshaber der Nord-Armee,
Marschall Graf Gerard.“

„Citadelle von Antwerpen, den 23. December. Mein Herr Marschall! Nachdem ich bei der Vertheidi-

gung des meinem Oberbefehle anvertrauten Platzes der militairischen Ehre genügt zu haben glaube, wünsche ich, einem größeren Blutvergießen Einhalt zu thun. Demnach habe ich die Ehre, Sie, mein Herr Marschall, zu benachrichtigen, daß ich bereit bin, die Citadelle sammt den unter meinen Befehlen stehenden Truppen zu räumen und mit Ihnen, Behufs der Uebergabe des Platzes, so wie der Position der Tête de Flandres und der dazu gehörigen Forts, zu unterhandeln. Zur Erreichung dieses Zweckes schlage ich Ihnen während der Dauer der Unterhandlung eine gegenseitige Einstellung des Feuers vor. Zwei Stabs-Offiziere sind von mir beauftragt worden, Ew. Excellenz das gegenwärtige Schreiben zu überreichen; sie sind zu den Unterhandlungen wegen der gedachten Uebergabe mit den nöthigen Instructionen versehen. Genehmigen Sie ꝛc.

(gez.) Der General der Infanterie, Chassé."

Es heißt, daß der König und sämmtlich hier anwesende Mitglieder der Königlichen Familie den mit den Truppen zurückkehrenden beiden Königl. Prinzen bis Lille entgegenreisen und daß auch der König und die Königin der Belgier um dieselbe Zeit dort eintreffen würden.

Spanien.

Madrid, vom 13. December. — Man sagt, daß Herr Encima y Piedra sich mit einem Plan beschäftige, den Verkauf der Majorate zu bewerkstelligen, und auf diese Weise dem öffentlichen Credit einen neuen, mächtigen Hebel zu verschaffen, so wie, um zu gleicher Zeit auf mittelbarem Wege dem K. Schatze einen bedeutenden Zufluß zufließen zu lassen. Die scheinbare Rückkehr der Regierung zu absolutistischen Grundsätzen soll übrigens darin ihren Grund haben, daß man die Aufwallungen der Städte im Zaum halten will, in denen die Rückkehr der Verbannten vielleicht eine zu große Bewegung verursachen könnte. Die neu eingesetzten Behörden sollen sich übrigens an allen Orten mit großer Gerechtigkeitsliebe benehmen.

Die Regierung soll sich mit Mitteln beschäftigen, den carlistischen Einfluß in den baskischen Provinzen unwirksam zu machen, und der Hafen von S. Sebastian dürfte aus dieser Maßregel einen bedeutenden Vortheil ziehen.

Die heutige Gaceta enthält die (bereits erwähnten) Beförderungen des General Lauder u. s. w. In Bezug auf die Verfügung über die Ressorts des Ministers des Innern, welche gegenwärtig dem Rathe von Castilien vorliegt, so scheint es, daß die Verwaltung der Briefpost noch immer dem Ministerium des Auswärtigen untergeben ist, ob sie gleich in durchaus keiner Beziehung zu diesem steht, und daß man dem Ministerium der Justiz und Gnaden mehrere Verwaltungszweige wieder zuweisen will, welche davon getrennt worden waren. Zum Theil sind es Privat-Interessen, welche eine Spannung unter den Ministern hervorgebracht haben, die übrigens bereit sind, für das allgemeine Beste alle möglichen Opfer zu bringen. Und hierin unterscheidet sich das gegenwärtige Ministerium sehr vortheilhaft von dem frühern, indem die vorigen Minister sich der Errichtung eines neuen Ministeriums des Innern immer auf das hartnäckigste widersetzten, weil sie fürchteten, etwas von ihren Ressorts hergeben zu müssen. Es ist nun die Rede davon, Herrn Pelegrin, einem Manne von ziemlich vorgerücktem Alter, die Stelle des Ministers des Innern zu übertragen. Ein großes Hinderniß bei allem diesem bleibt immer der Rath von Castilien, der Alles, was einmal mit großer Anstrengung bewirkt worden ist, wieder ungeschehen macht, und der sich z. B. als er über die Zulässigkeit der Amnestie befragt wurde, entschieden dagegen erklärte. Sie wurde indeß dennoch, gegen seinen Ausspruch, erlassen.

Der König befindet sich wieder auf dem Wege der Genesung. — Der Commandant des Forts, in welchem der ehemalige Minister Colomarde gefangen saß, soll verhaftet worden seyn.

Außer den Ernennungen, welche wir bereits mitgetheilt, enthält die Gaceta noch folgende: Die des Don Pascual de Liñan zum Mitgliede des Ober-Kriegsrathes an die Stelle des verstorbenen Buchali y Molina und die des bekannten Generals Canterac zum Commandanten des Lagers von S. Roque (Gibraltar.) Eine ganz neuerliche Verfügung des Ministers der Justiz und der Gnaden befiehlt allen obrigkeitlichen Personen, sich unverzüglich nach ihrem Bestimmungsorte zu begeben, widrigenfalls ihre Aemter als erledigt angesehen werden sollen.

Portugal.

Lissabon, vom 8. December. — Es sind hier neue Nachrichten über den schon öfter erwähnten Schiffbruch des jungen Paul eingegangen. Die Ladung ist zwar durch den Schiffbruch nicht beschädigt, wohl aber der größte Theil davon von den Bauern von Figueira und aus der Umgegend gestohlen worden. Diese kamen nämlich auf die Nachricht des Schiffbruchs sogleich 3 Meilen in der Runde herbei und schleppten in einer Nacht beinahe Alles weg. Die Portugiesische Behörde soll sich dabei unrechtlich benommen haben. Der Französische Consul hat sich bereits bei unserm Minister des Auswärtigen beschwert, und dieser sich beeilt, ihn versichern zu lassen, daß Genugthuung gegeben und die Behörden von Figueira bestraft werden sollten; allein das Uebel ist einmal geschehen und der Schaden unwiederbringlich. Man will behaupten, daß die Ladung beinahe 300,000 Fr. werth gewesen sey. Der Capitain wird allgemein getadelt.

Außer der neuen Aushebung soll auch noch ein Viertheil der hiesigen Polizeisoldaten zu Pferde und zu Fuß ausmarschiren, was ungefähr 600 Mann betragen dürfte. Die vielen Offizier-Beförderungen, welche in der Gaceta

angezeigt worden, haben einen nicht geringen Schrecken unter den Miguelisten verbreitet, denn man sieht daraus, wie viele Offiziere bei dem letzten Gefechte geblieben sind.

Niederlande.

Aus dem Haag, vom 26. December. — Im Journal de la Haye liest man: „Die Antwerpener Citadelle hat sich nach einer in den militairischen Annalen unvergeßlichen Vertheidigung zur Capitulation genöthigt gesehen. Die Magazine waren alle abgebrannt, die Munitionen erschöpft; die Garnison hatte keinen Zufluchtsort mehr gegen das feindliche Wurfgeschütz. — „Die Citadelle", so sagt ein Antwerpener Blatt, „ist unter den Bomben erstickt; endlich fehlte es unseren Soldaten auch an Trinkwasser, und eine furchtbare Diarrhöe war bereits die erste Folge dieses unglücklichen Zufalls. — Die Heftigkeit des feindlichen Feuers hatte allmälig sämmtliche hinter den praktikabel gewordenen Breschen errichtete Verschanzungen zerstört. — Man sah sich also gezwungen, zu kapituliren. Unseren tapferen Truppen sind von Seiten der belagernden Armee vielfältige Beweise der Achtung, die ihre heldenmüthige Vertheidigung unseren Feinden eingeflößt hatte, zu Theil geworden. — Unsere Offiziere wurden von den Französischen umarmt; dies hat ein gestern aus der Citadelle im Haag angekommener Offizier erzählt; sie schätzten sich glücklich, so tapferer Krieger Bekanntschaft zu machen. Kommt, Ihr Tapferen, kommt, riefen die Französischen Soldaten; hier habt Ihr Wein und Brod, erholt und labt Euch; Ihr habt Euch mit Ruhm bedeckt; alle Achtung dem Muth der Unglücklichen. — Dieser Zug gereicht dem Französischen Charakter zur Ehre; er hat uns nicht überrascht, aber bis zu Thränen gerührt. — Die schöne Vertheidigung, welche unsere See- und Land-Truppen drei Wochen lang einer zehnmal stärkeren Streitmacht entgegensetzten, ward würdig gekrönt durch den Entschluß des Marine-Capitains Koopmann, der lieber seine eigenen Kanonierböte in Grund bohrte, als daß er sie in die Hände der Belgischen Aufrührer fallen sehen wollte. — Diese letzteren haben denn auch die traurige Rolle, welche sie während der ganzen Zeit spielten, wo die Französische Armee sich für sie schlug, mit einem Charakterzug beschlossen, der ihre Schande noch vermehren würde, wenn das Maaß derselben nicht längst schon voll wäre. Die Bevölkerung von Antwerpen, dieser mit so viel Großmuth von Chassé geschonten Stadt, obgleich Leopold selbst schon eingewilligt hatte, sie aufzuopfern. — Einwohner von Antwerpen, Belgier, die nicht einen Einzigen von ihren Landsleuten unter unseren Schüssen fallen gesehen hatten, diese Feigen mißhandelten die Mannschaft eines Kanonierboots, die in ihre Hände gefallen war. Tapfere mißhandeln! Tapfere, die lieber ihr letztes Asyl den Flammen preisgeben, ehe sie es dem Feinde ausliefern! Welche Schlechtigkeit!" —

Auch das Handelsblad bemerkt: „Der Zustand, in welchem sich jetzt die Citadelle befindet, soll wahrhaft schaudererregend und der der Besatzung höchst bemitleidenswerth seyn. Seit längerer Zeit hat dieselbe alle warme und gute Nahrungsmittel entbehrt; die Wasserbehälter waren leer, die Artillerie-Bedürfnisse zu Ende und die Mannschaft erschöpft von Anstrengungen. Der Französische Offizier, der vom Marschall Gérard abgeschickt wurde, um sich nach der Gesundheit des General Chassé zu erkundigen, so wie Se. Excellenz und die Besatzung wegen ihrer tapferen Vertheidigung zu bekomlimentiren, soll über den Zustand, in welchem er die Citadelle gefunden hat, seine größte Verwunderung ausgedrückt haben. Nach dem unglücklichen Verluste des Artillerie-Hauptmanns Schutter hatte man keine weitere Todesfälle von Offizieren zu bedauern. Der Oberst Gumoëns soll acht Wunden, jedoch keine gefährliche, erhalten haben. Im Ganzen waren nur 500 Mann außer Gefecht, was im Verhältnisse zu dem mörderischen Angriff als nicht ansehnlich zu betrachten ist. Die Mannschaften waren und bleiben anhaltend unverzagt und muthvoll; ja, der Holländische Ueberbringer der Capitulation soll von Allen den Auftrag erhalten haben, Se. Majestät zu ersuchen, ihren Zustand bei der Beurtheilung und beim Abschlusse der Bedingungen in keinerlei Erwägung zu ziehen, da sie zu ihren Gunsten kein Opfer verlangten, das mit den wahren Interessen des Vaterlandes in Widerspruch seyn möchte."

Das Amsterdamer Handelsblatt wird durch die Capitulation der Citadelle von Antwerpen zu folgenden Betrachtungen veranlaßt: „Die Belagerung, wie die Vertheidigung dieser Festung, wird als eine für sich bestehende Thatsache einen interessanten Beitrag zu der Geschichte unserer Zeit liefern. Es wird uns von wenigen Kriegsereignissen erzählt, wo von beiden Seiten so viel Muth, Beharrlichkeit und Klugheit entwickelt und so viel materielle Kraft angewandt worden ist. Insbesondere aber ist diese Waffenthat für Alt-Niederland von hohem Gewichte; es stellt den Heldensinn des sonst so friedlichen Niederländischen Volks vor den Augen von ganz Europa in das hellste Licht und umgiebt den schon in früheren Zeiten von uns erfochtenen und stets behaupteten Ruhm mit neuem, unvergänglichem Glanze. Mit Verlangen sehen wir daher auch dem Augenblicke entgegen, wo die tapferen Vertheidiger der Ehre des Vaterlandes, unseres theuersten Kleinods, wohlbehalten auf den Alt-Niederländischen Boden zurückkehren werden, damit wir ihnen Beweise unserer herzlichen Erkenntlichkeit geben und ihnen die Gefahren und Entbehrungen, die sie für uns Alle mit so unglaublicher Selbstaufopferung und Geduld ertragen haben, vergelten. Sie haben viel gelitten, und die Schuld des Vaterlandes gegen sie ist groß. Die Bedingung, daß die Besatzung bis zur Räumung der Forts Lillo und Liefkenshoek kriegsgefangen bleiben soll, ist hart und von der Garnison unverdient, die durch ihre Tapferkeit auch

den Feind zur Achtung gezwungen hat; wir hatten gehofft, die Kriegsmacht einer Nation, welche der Tapferkeit sonst so gern huldigt, werde die Besatzung mit Soldatenehre entlassen und den Edelmuth, mit dem Antwerpen von den Unsrigen verschont worden ist, dadurch vergelten. Da nun aber die Rückkehr der Unsrigen einmal von der Räumung der Forts Lillo und Liefkenshoek abhängig gemacht ist, so fragt es sich, ob unsere Regierung in diese Räumung willigen soll? Die Beantwortung dieser Frage hat ihre schwierige Seite. Es kommt hierbei darauf an, welches Interesse Niederland bei der Behauptung dieser Forts bei einer Verlängerung des gegenwärtigen Zustandes der Spannung und Unsicherheit hat. Wir maßen uns kein Urtheil über eine so wichtige Angelegenheit an, sondern wiederholen nur eine frühere Aeußerung von uns, daß mit dem Falle der Citadelle die Zeit der Prüfung für Frankreich anbricht, indem sich seine weiteren Zwecke zeigen werden. Sind überwiegende Gründe gegen die Räumung von Lillo und Lieffenshoek vorhanden, so wird dadurch Frankreich Gelegenheit gegeben, Belgien noch lange besetzt zu halten, ohne daß man sagen kann, es überschreite die mit England geschlossene Uebereinkunft."

Demselben Blatte zufolge schreibt man aus Antwerpen vom 25. December: „Mit ungeduldiger Erwartung sieht man jetzt der Antwort des Königs von Holland entgegen, welche wahrscheinlich hinsichtlich der beiden Forts verneinend ausfallen wird. So schließt man aus der Vernichtung der Kanonierböte, zu welcher Chassé Befehl ertheilt haben soll, damit die Franzosen sich derselben nicht gegen die ringsum von Wasser umgebenen Forts bedienen möchten. Unsere Stadt bietet jetzt ein merkwürdiges Schauspiel dar. Alle von hier ausgewanderten Einwohner kehren in großen Schaaren zurück und außerdem kommt eine Menge von Fremden an, welche die Citadelle sehen wollen. Am Tage der Capitulation konnte man an den Physiognomien hier die verschiedenen Parteien erkennen. Auf dem Gesichte der sogenannten Patrioten lag ein bösartiges, fast teuflisches grinsendes Lachen; die großen Grundbesitzer freuten sich im Stillen über die Sicherung ihrer Häuser. Die mit Leib und Seele der Holländischen Sache anhängenden Personen sind in trostlose Betrübniß versenkt. Die Citadelle ist schrecklich verwüstet, der Boden ist überall grundlos, Alles niedergebrannt, alle Verpflegungs- und Heilungs-Gegenstände für die Kranken und Verwundeten sind vernichtet, das Proviant-Magazin ist ein Raub der Flammen geworden und dieser Umstand allein hat Chassé bewogen, zu capituliren. Es ist kein Wunder, daß ein Platz von einer halben Stunde Umfang, über welchen 50,000 Bomben und Kugeln ausgeschüttet worden, nachgeben muß. Nur aus Menschlichkeit hat Chassé capitulirt, weil das Loos seiner Garnison ihm zu Herzen ging und er nicht zu den Tapferen gehört, die das Menschenleben geringer schätzen, denn das der Pferde."

In einem Privatschreiben aus dem Haag, vom 26. December — in der Preuß. Staatszeitung — heißt es: Von zuverlässiger Hand kann ich Ihnen die Mittheilung machen, daß Se. Majestät der König, nachdem Höchstdieselben von dem hier angekommenen Adjutanten des General Favauge den Bericht über die Capitulation der Citadelle und die damit verbundenen Umstände vernommen hatten, die Insignien des Großkreuzes des militairischen Wilhelms-Ordens, die Sie Selbst an der Brust trugen, von derselben abnahmen und dem Kriegs-Minister, General-Lieutenant de Eerens, mit dem Auftrage übergaben, sie dem General Chassé als das erste Zeichen Höchstihrer Erkenntlichkeit und vollständigen Zufriedenheit, zukommen zu lassen. Se. Majestät haben auch den vom Capitain Koopman ertheilten Befehl zur Vernichtung der vor Antwerpen gelegenen Kanonier-Böte vollkommen gutgeheißen. Die Entscheidung des Kabinets-Rathes hinsichtlich der vom Marschall Gérard vorgeschlagenen Uebergabe der beiden Forts Lillo und Lieffenshoek, wogegen die Besatzung der Citadelle freien Abzug erhalten würde, soll verneinend ausgefallen seyn, was hier auch jedermann erwartet hatte, da dieses mit der von Holland bisher befolgten Politik vollkommen übereinstimmt. Die höchste Begeisterung spricht sich in allen Ständen für die Sache des Königs und des Vaterlandes aus.

Aus dem Haag, vom 27. December. — In der **Staats-Courant** liest man: „Eine Depesche des General-Majors Wildeman, Ober-Kommandanten von Breda, wurde gestern Morgens von Sr. Excellenz dem General-Kriegs-Direktor in Empfang genommen; sie besagt, daß der Premier-Lieutenant Heshusius, Adjutant des General-Majors von Favauge, von der Garnison der Antwerpener Citadelle, in Begleitung eines Französischen Offiziers und des Französischen Legations-Secretairs bei der Gesandtschaft zu Brüssel, bei den Vorposten zu Groß-Zundert angelangt war, und daß man um Befehle zur Zulassung dieser beiden Herren auf unser Gebiet nachsuchte. Man vermuthete sogleich, daß man wichtige Mittheilungen von Seiten des Ober-Befehlshabers der Citadelle erwarten könne. Um 1 Uhr Nachmittags kam der besagte Premier-Lieutenant Heshusius in hiesiger Residenz an, begleitet von dem Lieutenant Van Embde, Adjutanten des Generals Wildeman; er übergab die Depeschen von Sr. Excellenz dem General der Infanterie, Baron Chassé, und berichtete mündlich, daß dieser würdige Kommandant sich wider seinen Willen, aber gedrängt von den Umständen, genöthigt gesehen habe, eine ehrenvolle Capitulation wegen Räumung der Citadelle abzuschließen. Die Depesche des General Chassé und die Beilagen dazu sind folgenden Inhalts:

1) An Se. Excellenz den General-Kriegs-Direktor.

„Hauptquartier der Citadelle von Antwerpen, den 24. December 1832.

Die sich täglich mehrenden Schwierigkeiten, den mir anvertrauten Posten länger mit Ehren zu behaupten, ha-

ben mich wider meinen Willen zum Anknüpfen einer Unterhandlung mit dem Feinde genöthigt. Die Strapazen und Entbehrungen, denen meine Truppen seit drei Wochen ausgesetzt waren, sind unbeschreiblich und haben die Kraft der Garnison gänzlich erschöpft. Dazu kommt noch, daß in Folge des Abflusses des in den Gräben befindlichen Wassers auch das Trinkwasser in den Brunnen dermaßen abnahm, daß man sich nur mit größter Mühe den unerläßlichsten Bedarf an Wasser verschaffen konnte, und um das Uebermaß des Unglücks voll zu machen, wurden die beiden letzten noch übrigen Brunnen in voriger Nacht durch die feindlichen Bomben zerstört. Alle bombenfeste Oerter sind gänzlich zu Grunde gerichtet, so daß die Soldaten mitten unter dem furchtbarsten Bombardement in den Thoren, Communicationen und Gallerieen liegen mußten und fast keinen Augenblick Ruhe hatten. Das bombenfeste Hospital, in dem sich alle verwundete und amputirte Soldaten befinden, deren Zustand keine Fortbringung gestattet, droht jeden Augenblick einzustürzen und die darin befindlichen Unglücklichen unter seine Trümmer zu begraben. In der linken Façe des Bastions Nr. 2 hat der Feind eine Bresche von 80 bis 100 Mètres gelegt, die den Graben schon beinahe halb ausgefüllt hatte. Die Hinabsteigung in den Graben wurde bewerkstelligt, und der Feind brauchte nur noch seine Mine springen zu lassen, um die Contre-Escarpe in den Graben zu stürzen und zum Sturme heraufzusteigen. Aus allen diesen Gründen, da ich die Unmöglichkeit sah, einen Sturm zurückzuschlagen, und da, wenn ich ihn unbesonnener Weise erwartet hätte, der ganze bisher errungene Ruhm völlig verloren gehen konnte, machte ich dem Marschall Gérard den Vorschlag, mir freien Rückzug zu gestatten, und zeigte mich geneigt, die am letztverflossenen 30. November verlangte Räumung zu bewerkstelligen. Der Marschall verweigerte dies, und nachdem den ganzen Tag hindurch parlamentirt worden war, schloß ich endlich in Uebereinstimmung mit dem Vertheidigungs-Rath die Capitulation ab, von der ich die Ehre habe, eine Abschrift beizufügen. Ich bot mich für meine Person nebst einigen meiner Offiziere als Kriegsgefangene an, unter der Bedingung, daß man der übrigen Garnison freien Abzug in die nördlichen Provinzen erlaube, aber Alles war umsonst. Aus dem Zusatz-Artikel werden Ew. Excellenz ersehen, daß die Flottille vor der Stadt nicht in die Capitulation mit einbegriffen ist. Dieser Artikel wurde auf das dringende Gesuch des Marine-Capitains Koopman hinzugefügt. In Folge dieses Arrangements war ich mit ihm übereingekommen, ungefähr sechs der besten Kanonierböte unter Begünstigung der Nacht die Schelde hinablaufen, die übrigen aber zerstören zu lassen. Der erste dieser Pläne scheint unausführbar gewesen zu seyn, denn ich erfahre so eben, daß nur ein einziges Kanonierboot abgegangen ist, die anderen eilf dagegen von Schiffsmannschaft entweder verbrannt oder in Grund gebohrt worden sind. So ist denn dies der unglücklichste Tag meines Lebens; lieber hätte ich meine Laufbahn mit einem rühmlichen Tode beschlossen; aber es war mir nicht vergönnt. Bei der ersten Gelegenheit werde ich die Ehre haben, Ew. Excellenz diejenigen zu nennen, welche sich während dieser unglücklichen Belagerung am meisten hervorthaten, damit Sie ihre Namen zur Kenntniß Sr. Majestät unseres erhabenen Souverains bringen können.

Der General der Infanterie und Oberbefehlshaber der Citadelle von Antwerpen, der dazu gehörigen Forts und der Seemacht Sr. Majestät auf der Schelde, Baron Chassé."

2) Schreiben des General Chassé an den Marschall Gérard vom 23. December.
(S. unter Paris vom 25. Decbr.)

3) Kapitulation zwischen dem General der Infanterie, Baron Chassé, Kommandanten der Antwerpener Citadelle, der dazu gehörigen Forts und des vor diesem Platz auf der Schelde liegenden Niederländischen Geschwaders, und dem Marschall Grafen Gérard, Ober-Befehlshaber der vor diesem Platz stehenden Französischen Armee.

Art. 1. Der General der Infanterie, Baron Chassé, wird dem Herrn Marschall Grafen Gérard die Antwerpener Citadelle, die Flottille, die Position der Tête des Flandres, die Forts Burght, Zwindrecht und Austerweel in ihrem jetzigen Zustande sammt den Feuerschlünden, Kriegsmunition und Mundvorräthen, jedoch mit Vorbehalt der im Artikel 3 erwähnten Gegenstände, übergeben.

Art. 2. Die Garnison wird mit den üblichen kriegerischen Ehren ausrücken, auf dem Glacis die Waffen strecken und soll kriegsgefangen seyn. Jedoch verpflichtet sich der Marschall Gérard, sie nach der Holländischen Grenze abführen und ihr dort die Waffen wieder zustellen zu lassen, sobald Se. Majestät der König von Holland die Uebergabe der Forts Lillo und Liefkenshoek wird anbefohlen haben. Zu diesem Zweck wird der Herr Marschall Gérard unverzüglich einen Offizier nach dem Haag absenden und dem Herrn General Chassé erlauben, seinerseits, wenn er es für nöthig hält, ebenfalls einen abzusenden.

Art. 3. Die Herren Offiziere sollen ihre Waffen behalten. Die ganze Garnison soll ihr Gepäck, ihre Wagen, Pferde und Effekten, sie mögen nun den Corps oder Einzelnen von dieser Garnison gehören, ebenfalls behalten. Einige nicht zur Garnison gehörige Personen, welche in der Citadelle geblieben sind, werden unter dem Schutz der Französischen Armee stehen.

Art. 4. Wenn die Antwort aus dem Haag die Uebergabe der Forts Lillo und Liefkenshoek anbefiehlt, so soll die Garnison entweder zu Wasser oder zu Lande, wie es dem Herrn General Chassé beliebt, und zwar sogleich nachdem man von den besagten Forts wird Besitz genommen haben, an die Holländische Grenze zurückgeleitet werden.

Art. 5. Wenn die Garnison den Landweg einschlägt, so soll sie in einer einzigen Kolonne marschiren. Dem Herrn General Chassé soll es freistehen, Stabs-Offiziere und Kriegs-Komissarien vorauszuschicken, um auf dem Holländ. Gebiet die Quartiere vorbereiten zu lassen.

Art. 6. Für den Fall, daß die der Garnison gehörigen Pferde und Fuhrwerke zum Transport ihrer Effekten nicht hinreichen sollten, werden ihr Transportmittel dargeboten werden, für deren Bezahlung sie zu sorgen hat. Eben so werden ihr die für den Transport der Möbel von Offizieren und Beamten der Garnison etwa nöthigen Fahrzeuge verschafft werden.

Art. 7. Für den Transport der Kranken und der Verwundeten überhaupt werden ihr auf Kosten der Holländischen Regierung die nöthigen Fahrzeuge verabreicht werden, um dieselben zu Wasser nach Bergen-op-Zoom zu bringen; die Kranken, welche den Transport nicht aushalten können, werden auch noch fernerhin an Orten, die ihrem Zustande gemäß sind, auf Kosten der Holländischen Regierung von Sanitäts-Beamten dieser Nation, die bei ihrem Abzuge dieselben Vortheile, wie die Garnison genießen sollen, behandelt werden.

Art. 8. Unmittelbar nach der Unterzeichnung gegenwärtiger Capitulation wird die belagernde Armee den Halbmond und das Thor der Courtine, welche mit der Front nach der Stadt hin liegen, von einem Bataillon besetzen lassen.

Art. 9. So bald als möglich werden die Befehlshaber der Artillerie und des Genie-Wesens den Chefs der besagten Corps der Französischen Armee die zu dem Dienst, womit sie respektiv beauftragt waren, gehörigen Waffen, Munitionen, Pläne u. s. w. überliefern. Von beiden Seiten sollen Inventarien über die ausgelieferten Gegenstände angefertigt werden.

Geschehen im Hauptquartier bei Antwerpen, den 23. December 1832.

Der General-Lieutenant und Chef des Generalstabes, als Bevollmächtigter für den Herrn Marschall und Ober-Befehlshaber der Nord-Armee.

(gez.) St. Cyr Nugues.

Zusatz-Artikel. Die aus zwölf Kanonierböten bestehende, vor Antwerpen stationirte und unter den Befehlen des Herrn Oberst Koopman stehende Flotte ist in gegenwärtiger Capitulation nicht einbegriffen.

Genehmigt,

(gez.) der Oberst Auvray;

der General der Infanterie und Ober-Befehlshaber der Antwerpener Citadelle, (gez.) Baron Chassé.

In Folge des Abschlusses dieser Convention hat es der General Chassé für angemessen erachtet, den Premier-Lieutenant Heshusius mit diesen Depeschen nach dem Haag zu senden. Dieser wurde bei den Französischen Vorposten von den Herren von Tallenay, Legations-Secretair, und v. Passy, Stabs-Capitain, empfangen; Beide begaben sich mit ihm nach Groß-Zundert, wurden aber auf unserm Gebiet nicht weiter gelassen, wie es aus dem folgenden von Sr. Excell. dem General-Kriegs-Direktor an den General Chassé gerichteten Sendschreiben hervorgeht. Wir wollen jedoch diesem Aktenstück den gestern von Sr. Majestät erlassenen Beschluß voranschicken. Jeder wahre Niederländer wird mit lebhafter Zufriedenheit sehen, wie Se. Majestät in der Person des Ober-Befehlshabers die heldenmüthige Vertheidigung der Citadelle zu würdigen wußten und dem Verhalten des Ober-Befehlshabers, so wie der Art und Weise, wie die Garnison, nachdem sie vor den Augen von ganz Europa die Ehre Alt-Niederlands in ihrem vollen Glanz behauptet hatte, dem Vaterlande erhalten wurde, solchergestalt ein öffentliches Zeugniß von dem Königlichen Beifall gegeben haben.

4) „Wir Wilhelm, von Gottes Gnaden König der Niederlande, Prinz von Oranien-Nassau, Großherzog von Luxemburg ꝛc. ꝛc. ꝛc. Indem Wir Unserem General der Infanterie, Baron Chassé, auf Anlaß des Ereignisses, daß er sich als Ober-Befehlshaber der Citadelle von Antwerpen genöthigt findet, nach einer ruhmvollen Vertheidigung dieses Platzes gegen eine ihm überlegene Französische Armee, denselben zu ergeben, und in seiner Person allen Offizieren und Soldaten der tapferen Garnison ein vorläufiges, aber öffentliches Zeugniß Unserer Zufriedenheit und Erkenntlichkeit geben wollen für den Muth, die Ausdauer und den Patriotismus, wodurch sie trotz der größten Strapazen und Entbehrungen während einer langen und ungemein heftigen Belagerung sich auszeichneten, und indem Wir überdies noch die genaueren Berichte abwarten, in Folge deren Wir Uns eine weitere Anerkennung und Belohnung des Verdienstes der Offiziere und Soldaten, welche sich besonders hervorgethan haben, vorbehalten. Haben für gut und angemessen befunden, durch Gegenwärtiges Unseren General der Infanterie, Baron Chassé, zum Commandeur Unseres militairischen Wilhelms-Ordens und zum Großkreuz desselben Ordens zu ernennen. — Abschriften dieses Beschlusses sollen abgefertigt werden ꝛc.

Im Haag, den 25. December 1832.

(gez.) Wilhelm."

Durch den König

(gez.) J. G. de Mey van Streefkerk.

5) An Se. Excellenz den General der Infanterie, Baron Chassé, Ober-Befehlshaber der Citadelle von Antwerpen.

„Im Haag, den 26. December 1832.

Ich habe gestern früh die vom 24sten d. M. datirte, mit No. 1784 bezeichnete Depesche Ew. Excellenz empfangen, wodurch Sie mich von den Unterhandlungen benachrichtigen, die Sie mit dem Feinde angeknüpft haben, so wie von den Gründen, welche Sie dazu bewogen, und wodurch Sie mir unter anderen Beilagen auch eine Abschrift von der zwischen Ew. Excellenz und dem Französischen Marschall Gérard abgeschlossenen Capitulation übersenden. (Beschluß in der Beilage.)

Beilage zu No. 4 der privilegirten Schlesischen Zeitung.
Vom 4. Januar 1833.

Niederlande.

(Beschluß) Nachdem ich diese wichtigen Aktenstücke sogleich Sr. Majestät zur Ansicht vorgelegt, hat mich der König beauftragt, Ihnen nachstehende Mittheilung zukommen zu lassen: Se. Majestät genehmigen die Capitulation nicht in der Weise, wie sie abgeschlossen worden; aber der König hat mir von Neuem den angenehmen Auftrag ertheilt, Ihnen bei dieser Gelegenheit die feierliche Versicherung zu geben, daß das Verhalten Ew. Excellenz und das der tapferen Garnison der Citadelle von Antwerpen während der ganzen Dauer der Vertheidigung dieses Platzes nicht nur nichts zu wünschen übrig gelassen, sondern auch die vollkommene Zufriedenheit Sr. Majestät sich verdient hat; daß diese Vertheidigung in jeder Hinsicht der gerechten Erwartung des Königs entsprochen; daß Se. Majestät während der ganzen Dauer der Belagerung nicht aufgehört, an dem Schicksal so vieler Tapferen, die ihr Blut für das Vaterland vergossen, lebhaften Antheil zu nehmen, und daß Sie mit Rührung aus Ihrem letzten Berichte von den zahllosen Entbehrungen und Strapazen, welche die brave Garnison so lange Zeit hindurch mit solcher Aufopferung ertragen hat, vernommen haben. Indem unser erhabener Souverain sowohl Ew. Excellenz als der ganzen Garnison der Citadelle in Ihrer Person schon jetzt ein Zeugniß von Seinem Königlichen Wohlgefallen geben wollte, hat Er es für gut befunden, Sie, Herr General, zum Großkreuz des Königlichen militairischen Wilhelms-Ordens zu ernennen. Die Ernennung ward am gestrigen Tage vollzogen. Ich habe das Vergnügen, Ihnen eine Abschrift davon beiliegend übersenden zu können. Diese Auszeichnung wird ohne Zweifel für Ew. Excellenz einen doppelten Werth haben, wenn Sie erfahren, daß der König in meiner Gegenwart Seine eigene Decoration von Seiner Brust nahm, und sie mir nebst dem Bande und den Diamanten, die Se. Majestät selbst vor Kurzem bei einer Feierlichkeit trugen, überreichte, um Ew. Excellenz diese Insignien von Seiten Sr. Majestät zuzusenden. Der König wird außerdem mit Vergnügen den Vorschlägen zu Belohnungen, die Sie nach Erheischung der Umstände Ihm machen werden, entgegensehen. Ich muß noch die Versicherung hinzufügen, daß es Sr. Majestät zu ganz besonderer Freude gereichen würde, wenn es Ew. Excellenz gelänge, die Verwundeten hierher bringen zu lassen. Endlich habe ich die Ehre, Ihnen anzuzeigen, daß ich meinen Adjutanten, den Capitain Verhorst, sogleich nach dem Vorposten zu Groß-Zundert abgefertigt habe, um sich daselbst mit dem Französischen Offizier und dem Legations-Secretair, die den Lieutenant Adjutant Heshusius begleitet hatten, zu besprechen und von Ihnen zu erfahren, welche Vorschläge sie überbrächten. In jedem Fall kann ich Ew. Excellenz schon vorläufig die förmliche Versicherung ertheilen, daß, wenn diese Vorschläge nichts weiter betreffen, als die Räumung der Forts Lillo und Liefkenshoek von unseren Truppen, man auf keine Weise darein willigen wird. Empfangen Sie, Herr General, bei diesem so wichtigen Anlaß, meine herzlichen Glückwünsche.

Der General-Kriegs-Director de Eerens."

Belgien.

Brüssel, vom 26. December. — So eben treffen die Herzöge von Orleans und Nemours hier ein, um morgen ihre Reise nach Paris fortzusetzen. Ihre Equipagen sind hier bereits durchpassirt. Die Flagge der Citadelle von Antwerpen ist als eine Sieges-Trophae nach Paris gesandt worden. Heute Morgen sind die Forts Tête des Flandre, Burght, Austerweel und Isabelle von Französischen Truppen besetzt worden. Der König der Belgier hat aus Paris die Nachricht erhalten, daß dem Marschall Gérard der Befehl zugegangen sey, mit seinem Corps nach Frankreich zurückzukehren und die frühere Stellung an der Grenze einzunehmen.

Chassé's Garnison bestand vor der Uebergabe der Citadelle noch aus fünf Bataillonen und ungefähr 400 Offizieren. Die Soldaten waren, mit Ausnahme von 3 — 4 Elitenkompagnien, entmuthiget; die Offiziere dagegen hielt man allgemein für gut. — Unser Moniteur erzählt, daß sich in der Nacht zum 23sten Aufruhr bei der Holländischen Garnison der Citadelle gezeigt habe und daß dieser Umstand hauptsächlich zur schnellern Uebergabe beigetragen hätte, da sich sonst die Citadelle wohl noch 3 bis 4 Tage habe halten können. Der Courrier Belge giebt dieselbe Nachricht und nennt die in der Citadelle vorgefallenen Unruhen eine Meuterei.

Das Journal de Flandres enthält nachstehenden, angeblich offiziellen Bericht aus Calloo vom 23sten December: „Heute Morgen hat sich das Holländische Geschwader, aus einer Fregatte, 2 Korvetten, 23 Kanonierböten und 3 Dampfschiffen bestehend, auf Pistolenschußweite, von der Spitze der Verbindung des kleinen Doeler Deiches mit dem Schelde-Deich gelegt und eine Landung bewerkstelligt; zu gleicher Zeit sandte das Fort Liefkenshoek 7 bis 800 Mann seiner Garnison nach jenem Punkt, und zwei große bewaffnete Schaluppen zeigten sich auf den Ueberschwemmungen, um unsere

Truppen im Rücken zu beunruhigen. — Diese Entwickelung einer Macht von mehr als 2000 Mann hatte ohne Zweifel zum Zweck, den kleinen Deich des Doeles zu durchstechen, und sich auf dem Punkt festzusetzen, der vermittelst des Durchstiches unzugänglich gemacht worden wäre. — Der General-Lieutenant Sebastiani erhielt die Nachricht von diesem Angriff, als er eben zu Pferde gestiegen war, um seine Tour durch die Polder anzutreten. Als er auf dem Schlachtfelde ankam, leistete ein Bataillon des 8ten Linien-Regiments, welches die Wache bei jenem Deiche hatte, dem Feinde einen tapferen Widerstand, und bald darauf wurden die 2000 Mann durch einen Angriff mit gefälltem Bajonett auf die andere Seite des Schelde-Deiches zurückgetrieben. Die hinter diesem Deich versteckten Soldaten eröffneten alsdann ein lebhaftes Feuer auf die Holländischen Truppen, welche sich theils wieder einschifften, theils in eiliger Flucht nach dem Fort Lieffenshoek zurückkehrten. Eine bedeutende Anzahl der feindlichen Truppen ertrank, und das Schlachtfeld ist mit ihren Todten bedeckt, auch haben wir einige Gefangene gemacht. — Dieses für das Bataillon des 8ten Regiments, welches allein kämpfte, sehr ruhmvolle Gefecht kostete ihm 10 Todte und 30 Verwundete, was, in Betracht, daß es dem Feuer des Holländischen Geschwaders und der Schaluppen auf den Ueberschwemmungen ausgesetzt war, sehr wenig ist. — Es war der Feld-Artillerie, welche der General schon Tages zuvor von Calloo beordert hatte, wegen der außerordentlich schlechten Wege und trotz der großen Anzahl von Pferden, welche man vorgespannt hatte, nicht möglich, einzutreffen. — Die anderen Bataillone des 8ten Regimentes, welche als Reserve dienten, brauchten nicht Feuer zu geben, und die Verstärkung des 19ten Regimentes traf zu ihrem Bedauern erst ein, als die Sache schon entschieden war. Nach der Flucht und Wiedereinschiffung des Feindes entfernte sich das Geschwader, dem durch unser lebhaftes Gewehrfeuer viel Schaden zugefügt wurde, aus dem Bereich der Kugeln. — Die unglücklichen Einwohner des Dorfes Doel drückten den Soldaten des Bataillons auf alle Weise ihren lebhaften Dank dafür aus, sie vor dem Verderben bewahrt zu haben, dem sie durch den Durchstich ausgesetzt gewesen wären."

Antwerpen, vom 25. December. — Hier wurde folgendes Bulletin ausgegeben: „Gestern Nachmittag um 3½ Uhr stellten die Französischen Truppen sich in Parade-Uniform auf der Boomer Chaussée auf, die Spitze der Kolonne lehnte sich an das Fort Kiel. Der Marschall Gérard an der Spitze seines Generalstabes, die Herzöge von Orleans und Nemours in den Uniformen ihrer Regimenter, die Generale Achard, Lawoestine, Castellane und eine große Anzahl Offiziere bildeten eine glänzende militairische Gruppe. Um 4 Uhr defilirte die Garnison der Citadelle vor den Truppen vorüber, und streckte dann ihre Waffen auf dem Glacis. Die Offiziere haben ihre Degen behalten, und empfingen von den Französischen Offizieren Worte und Beweise der Hochachtung. Als die Holländische Artillerie vorbei defilirte, lief ein Gemurmel des Beifalls durch die Französischen Reihen; eine wahrhaft heroische Bewegung von Seiten eines edelmüthigen Feindes, welcher diejenigen ehrt, die ihn mit dem meisten Muth bekämpft haben. Die Soldaten der beiden Nationen mischten sich unter einander und gaben sich gegenseitig Beweise der Achtung. — Die Holländische Garnison schien ermattet, aber doch voller Festigkeit; sie kehrte nach der Citadelle zurück. — Die Prinzen und der Marschall Gérard statteten dem General Chassé einen Besuch ab, der von ihnen das Zeugniß erhielt, seine Pflicht ehrenvoll erfüllt zu haben. Die Citadelle ist verwüstet, als ob sie von einem Erdbeben heimgesucht worden wäre; alle Gebäude sind vernichtet. Das Pulver-Magazin ist nur durch eine ungeheure Blindage beschützt worden. Die Bresche wäre in einigen Stunden praktikabel gewesen, und da jede Hoffnung auf Entsatz erloschen war, so wurde die Uebergabe eine Pflicht, da die Ehre der Garnison gesichert war. Die Garnison hat 7—800 Todte und Verwundete gehabt, darunter 67 Amputirte. Man erwartet noch immer die Antwort aus dem Haag auf die Bedingungen des Marschalls Gérard."

Lüttich, vom 26. December. — Das hiesige Journal enthält folgende Nachrichten aus dem Französischen Hauptquartier vom 25. December 3 Uhr Nachmittags: „Gestern um 4 Uhr begab sich die Garnison der Citadelle nach dem Fort Kiel, von wo sie Pelotonweise, Musik und Trommeln an der Spitze, vorbei defilirten. Das Französische Bataillon, vor dem sich die Prinzen, der Marschall und der ganze Generalstab befanden, erwies ihnen die militairischen Ehrenbezeigungen. Die Holländer machten auf dem Glacis Halt, und gleich darauf stellten sie ihre Gewehre auf und legten ihr großes Equipement daneben; sie kehrten darauf nach der Citadelle zurück und alle Posten derselben wurden von unseren Soldaten besetzt. General Chassé soll krank seyn, und der General Favauge befand sich allein an der Spitze der 3600 Mann starken Garnison. Ihre Waffen wurden nach einem in der Nähe des Glacis liegenden Hause gebracht. Man hat von Offizieren erfahren, daß an dem ersten Tage der Eröffnung unsers Feuers 130 Mann getödtet und verwundet wurden. Seitdem war die Zahl derselben bis auf ungefähr 500 gestiegen. Man ist in diesem Augenblick damit beschäftigt, ein Inventarium von dem aufzunehmen, was sich in der Citadelle befindet. — Man weiß hier immer noch nicht mit Gewißheit, ob der Capitain Koopman sich unter den Holländischen Gefangenen befindet oder nicht. — Heute hat sich ein Offizier des Generalstabes nach der Tete de Flandre begeben, und von derselben Besitz genommen. Man erwartet heute Abend oder morgen früh den Generalstabs-Offizier Paß-

zurück, der mit der Capitulation als Courier nach dem Haag gesandt worden ist. — Ich habe heute die Citadelle besichtigt; man kann sich keinen Begriff von dem traurigen Zustand machen, in den unser Feuer dieselbe versetzt hat; man sieht nur Schutt und Ruinen."

Italien.

Rom, vom 15. December. — Der Papst hat durch apostolische Schreiben vom 2ten d. M. ein allgemeines Jubiläum verkünden lassen, das in Rom mit dem dritten Advents-Sonntage beginnen und mit dem 1sten Januar endigen wird.

Todes-Anzeigen.

Im Gefühl des tiefsten Schmerzes erfülle ich die traurige Pflicht, allen meinen Freunden und Verwandten, den am 25. December früh um 7 Uhr erfolgte Tod meiner theuren Gattin und Mutter geb. Achard, hierdurch anzuzeigen, und bitte um stille Theilnahme

Cunern bei Winzig.

Böhme.

Den 29. December 1832 entschlief sanft zu einem bessern Leben unsre theure, innig geliebte Gattin und Mutter, Frau Amalie Caroline Oberländer, geb. von Schwemler, schmerzlich beweint von ihren Hinterlassenen, welche um stilles Beileid bitten.

Zindel, Brieger-Kreises, den 3. Januar 1833.

Der Pastor Oberländer und Familie.

Den 29sten v. M. endete hier am Nervenschlage ihre irdische Laufbahn die verwittwete Frau Kämmerer Otto, und wird dieser Todesfall den nahen und fernen Verwandten und Freunden der Vollendeten hierdurch zur Kenntniß gebracht. Strehlen den 1. Januar 1833.

Gestern Abend halb 9 Uhr endete nach 6stündigem Leiden am Schlagflusse unser geliebter Vater, der Königliche Hofrath und Brunnenarzt Doctor Förster, im beinahe vollendeten 73sten Lebensjahre sein uns theueres Leben. Unsern geehrten Verwandten und den vielen Freunden des Verstorbenen zeigen tief betrübt zu stiller Theilnahme ergebenst an

die hinterbliebenen Kinder.

Landeck den 31. December 1832.

Theater-Nachricht.

Freitag den 4ten: Der Berggeist im Riesengebirge. Großes pantomimisches Zauber-Ballet in 3 Akten vom Balletmeister Ferd. Occioni. Vorher: Das Heirathsgesuch. Berliner Lokalposse mit Gesang in 1 Akt.

In Wilhelm Gottlieb Korns Buchhandlung, Schweidnitzer Strasse No. 47, ist zu haben:

Hirsch, Meyer, Sammlung von Beispielen, Formeln und Aufgaben aus der Buchstabenrechnung und Algebra. 4te verb. Aufl. gr. 8. Berlin. 1 Rthlr. 10 Sgr.

Klopstock's Oden und Elegien, mit erklärenden Anmerkungen und einer Einleitung von dem Leben und den Schriften des Dichters, von C. F. R. Vetterlein. 3 Bde. gr. 8. Leipzig. 2 Rthlr. 8 Sgr.

Treitschke, Fr., die Schmetterlinge von Europa, (Fortsetzung des Ochsenheimerschen Werks.) 9r Bd., 1ste Abthl. Leipzig. 1 Rthlr. 20 Sgr.

Wackernagel, Dr. K. E. P., Auswahl deutscher Gedichte für höhere Schulen. gr. 8. Berlin. 1 Rthlr. 20 Sgr.

Oeffentliche Bekanntmachung.

Der Tagearbeiter und Landwehrmann Joseph Scholz hierselbst ist durch die beiden am 12ten Mai und 5ten October d. J. publicirten Erkenntnisse der Königlichen Stadt-Gerichts-Criminal-Deputation und des 2ten Senats des Königlichen Ober-Landes-Gerichts von Schlesien hierselbst, welche durch die Allerhöchste Cabinets-Ordre vom 9ten August d. J. bestätigt worden sind, wegen dritten Diebstahls aus dem Soldatenstande ausgestoßen, des Rechts, die Preußische National-Cocarde zu tragen verlustig und zur Erwerbung des Bürgerrechts, so wie eines Grundstücks in den Königlichen Staaten, für unfähig erklärt, außerdem aber auch mit einer körperlichen Züchtigung von 60 Peitschenhieben, achtwöchentlicher Zuchthausstrafe und Detention im Corrections-Hause bis zum Nachweis ehrlichen Erwerbes bestraft worden, was hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird. Breslau den 18ten December 1832.

Das Königliche Inquisitoriat.

Bekanntmachung.

In einer bei uns schwebenden Criminal-Untersuchung sind als wahrscheinlich gestohlen nachstehende Sachen: 1) eine Quantität weißer Tüll; 2) ein Paar noch nicht eingefaßte blau tuchne Schuhe; 3) ein neues dunkelblaues, weißpunktirtes Tuch von Leinwand; 4) ein brauntuchner Frauenüberrock mit kleinen blanken Knöpfen; 5) zwei Stück Bett-Tücher, wovon das eine R. S. No. 13., das andere No. 3. gezeichnet ist; 6) ein mit einem Schloß von Bronce versehener weißer Perlen-Geldbeutel auf welchem eine Rosen-Guirlande angebracht ist; 7) eine grüntuchne Frauenhülle; 8) ein schwarzblaues Merino-Tuch; 9) ein braunseidnes Tuch mit blau und grüner Kante; 10) ein weißes dreizipflichtes Halstuch; 11) eine blaugestreifte Schürze von Leinwand; 12) mehrere schwarzblau seidene Flecke angeblich von einem zertrennten Kleide; 13) ein rothes Merino-Tuch; 14) ein Frauenrock ohne Aermel von grün und schwarz gestreiftem Merino; 15) ein vierzipflichtes Halstuch von oranger Farbe aus Leinwand — in Beschlag genommen worden. Die unbekannten Ei-

genthümer werden daher hiermit aufgefordert, in dem auf den 12ten Januar c. Nachmittags um 3 Uhr vor dem Herrn Ober-Landes-Gerichts-Referendarius Grosser in dem Verhörzimmer Nro. 6. des Inquisitoriats anstehenden Termine zu erscheinen, ihr Eigenthum an den in Rede stehenden Sachen nachzuweisen, demnächst deren Ausantwortung, entgegengesetzten Falls aber zu gewärtigen, daß anderweitig gesetzlich darüber werde verfügt werden.

Breslau den 23sten December 1832.

Das Königliche Inquisitoriat.

Oeffentliche Vorladung.

Von dem Königl. Fürstenthums-Gericht wird hiemit bekannt gemacht: daß über das Vermögen des Häuslers Franz Wittich zu Köppernig, der Concurs eröffnet worden ist. Es werden daher alle diejenigen, welche an den ꝛc. Wittich Forderungen und Ansprüche zu haben vermeinen, hiermit vorgeladen, in dem auf den 8ten März 1833 Vormitt. 9 Uhr vor dem Deputirten Herrn Justiz-Rath v. Gilgenheimb anberaumten Konnotations-Termine persönlich oder durch gesetzlich zuläßige und vollständig unterrichtete Bevollmächtigte, wozu ihnen bei ermangelnder Bekanntschaft die hiesigen Justiz-Commissarien Cirves, Kosch und Scholz vorgeschlagen werden, in dem Partheien-Zimmer hierselbst zu erscheinen, den Betrag und die Art ihrer Forderungen umständlich anzugeben und deren Richtigkeit durch gleichzeitige Beibringung der darüber sprechenden Dokumente und durch Anzeige der übrigen Beweismittel zu begründen. Diejenigen Gläubiger aber, welche in diesem Termine dennoch ausbleiben sollten, werden mit allen ihren Forderungen an die Masse präcludirt, und es wird ihnen deshalb gegen die übrigen Gläubiger ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden.

Neisse den 22sten November 1832.

Königl. Fürstenthums-Gericht.

Fabrik-Verkauf.

Eine in der besten Gegend Schlesiens belegene Fabrik, die sich eines bedeutenden Absatzes erfreut, indem nur currente und gesuchte Artikel daselbst verfertigt werden, daher jedem Acquirenten eine bestimmte Revenue sichert, haben wir im Auftrage eingetretener Familien-Verhältnisse wegen unter sehr annehmbaren Bedingungen mit einer Einzahlung von 6000 Rthlr. zu verkaufen. Fabrick- und Neben-Gebäude, die massiv und gewölbt sind, so wie die Maschinen und alle andern Utensilien, befinden sich in ganz gutem Zustande. — **Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhause eine Treppe hoch.**

Gasthof zu verpachten.

Wegen Familien-Verhältnissen des jetzigen Pächters ist der in der Oder-Vorstadt belegene, langjährig bekannte Gasthof „zum polnischen Bischof" mit vielen Stallungen, einer Brennerei nnd Garten für Ostern zu verpachten. Näheres beim Pächter und Eigenthümer.

Zu verkaufen.

24 Schock Rohrschauben sind beim Dominio Groß-Krutschen bei Prausnitz zu verkaufen.

Anzeige
wegen Versicherung des Lebens.

Die hiesige Agentschaft der Lebensversicherungs-Bank f. D. in Gotha, welche bisher von den Herren Gebrüder Pflücker allhier besorgt wurde, ist uns in Folge einer Uebereinkunft mit diesem Hause von jener Anstalt übertragen worden.

Wir bitten daher diejenigen, welche diesem gemeinnützigen Institute beizutreten gedenken, ihre Anträge von jetzt an uns zu richten und bringen dabei zur Kenntniß, daß die Beitretenden das früher übliche Antrittsgeld nicht mehr zu bezahlen brauchen und daß ihre Anträge so wie auch später die Policen portofrei von uns besorgt werden.

Die Bank zählt bereits über 7 Mill. Thaler Versicherungs-Kapital und mehr als 3800 Mitglieder. Waldenburg am 28. December 1832.

Ziebig & Comp.

Aufforderung.

Wir erhielten von Breslau einen Auftrag in geldgedruckten leinen Taschentüchern ohne Namensunterschrift, bitten deshalb das Vergessene bald nachzuholen. Bei dieser Gelegenheit empfehlen wir uns in weißen und bunten leinen Taschentüchern, mittlern und feinen weißgarnigen Leinen und feinen bunten Leinen zu Damenkleidern. Lauban am 28sten December 1832.

Heinze Sohn Fischer sen. & Comp.

Anzeige.

Die bereits seit 10 Jahren hier Orts geführte Italienische Früchten-Handlung unter der Firma: A. Knaus wird von heute an unter der Firma: Gebrüder Knaus fortgeführt, welches wir zur gütigen Beachtung hiermit ergebenst anzeigen.

Breslau den 1. Januar 1833.

Gebrüder Knaus.

Anzeige.

Meine Wohnung ist jetzt Schweidnitzerstraße No. 28.

Breslau den 1sten Januar 1833.

Salomon Simmel junior.

Stettiner Bier
in ganzen und halben Flaschen von bekannter Güte offerirt F. Frank,
Schweidnitzer Straße No. 28.

Ger. Gänsebrüste
schön und billig bei
Ph. Behm & Fiddechow
Carlsstraße No. 45.

Anzeige.

Bei Bädeker in Koblenz ist erschienen und bei Wilh. Gottl. Korn und Max u. Comp. für 5 Sgr. zu haben:

Authentischer Plan der Citadelle von Antwerpen und der Forts, nebst Benennung der Bastionen, genauer Angabe der französischen Belagerungs-Arbeiten, Stellung der Batterieen u. s. w. (Copie eines im franz. Hauptquartier entworfenen Plans.)

Wissenschaftliche Bücher,

welche 1832 im Verlage von Duncker und Humblot in Berlin erschienen und in allen Buchhandlungen des In- und Auslandes (in Breslau bei Wilh. Gottl. Korn) zu haben sind:

De La Beche, H T., Handbuch der Geognosie. Nach der zweiten Auflage des Engl. Originals bearbeitet von H. von Dechen, Königl. Preuss. Ober-Bergrathe etc. Mit 23 eingedruckten Holzschnitten 8. 3 Rthlr.

Keines der bisher über Geognosie erschienenen Werke dürfte so geeignet wie das vorliegende seyn, den Anfänger in die Wissenschaft auf eine gründliche Weise einzuführen, und ihn mit denjenigen bekannt zu machen, was bisher für dieselbe geleistet worden ist, und worauf er weiter bauen kann. In der deutschen Bearbeitung des schon durch andere Schriften in Europa rühmlichst bekannten Herrn von Dechen sind die für Deutschland wichtigeren und näher liegenden Verhältnisse mehr hervorgehoben, und dem Anfänger zugänglichere Beispiele gegeben worden.

Beiträge zur Revision der Preußischen Gesetzgebung; herausgegeben von Dr. Ed. Gans. Erster Band, 5te und 6te Abtheilung. gr. 8. Preis des Bandes von 6 Abtheilungen 3 Rthlr. 10 Sgr.

Die Namen des Herausgebers, von welchem der größte Theil der Aufsätze herrührt, und seiner Mitarbeiter: Artois, Bornemann, Pfeil ꝛc. bürgen schon für den Werth dieser Zeitschrift für die Wissenschaft des Preußischen Rechts.

Gärtner, G. F., Kritik des Untersuchungs-Princips des Preußischen Civil-Processes. gr. 8. geh. 1 Rthlr.

Nach dem Urtheile gewichtiger Männer, wie Gans, Mittermaier ꝛc., eine der scharfsinnigsten kritischen Schriften, welche über Preußisches Recht erschienen sind.

Goeschel, K. F., Hegel und seine Zeit. Mit Rücksicht auf Goethe. Zum Unterrichte in der gegenwärtigen Philosophie nach ihren Verhältnissen zur Zeit und nach ihren wesentlichen Grundzügen. gr. 8. geh. 23 Sgr.

In dieser Schrift ist zum erstenmal der Versuch gemacht worden, die gesammte speculative Philosophie übersichtlich zusammenzufassen und dem Verständnisse näher zu bringen; sie kann so den Hegelschen Schriften zum Schlüssel dienen. Zugleich aber werden in der Darstellung des Verhältnisses der Philosophie zur Zeit die theologischen, politischen, juristischen, naturwissenschaftlichen, medizinischen, historischen, aesthetischen und philologischen Richtungen des Tages zur Sprache gebracht.

Hegel's, G. W. F., Werke. Vollständige Ausgabe durch einen Verein von Freunden des Verewigten: Dr. Ph. Marheineke, Dr. J. Schulze, Dr. Ed. Gans, Dr. Lp. v. Henning, Dr. H. Hotho, Dr. K. Michelet, Dr. F. Förster. Mit Königl. Würtembergischem, Großherzogl. Hessischem und der freien Stadt Frankfurt Privilegium gegen den Nachdruck und Nachdrucks-Verkauf.

Erste Lieferung: Bd. I. (Philosophische Abhandlungen: 1) Glauben und Wissen. 2) Differenz des Fichte- und Schelling'schen Systems der Philosophie. 3) Ueber das Verhältniß der Naturphilosophie zur Philosophie überhaupt. 4) Ueber die wissenschaftlichen Behandlungsarten des Naturrechts ꝛc., herausgegeben von Dr. K. Michelet) und Bd. XI. (Vorlesungen über die Philosophie der Religion; herausgegeben von Dr. Ph. Marheineke. Erster Band.) gr. 8.

Subscriptions-Preis beider Bände:

für die Abnehmer sämmtlicher Abtheilungen:
Druck-Velin-Papier 3 Rthlr. 10 Sgr.
Schreib-Velin-Papier 4 Rthlr. 13 Sgr.

für die Abnehmer einzelner Abtheilungen:
Bd. I. Druck-Velin-Papier 2 Rthlr.
Bd. XI. Druck-Velin-Papier 2 Rthlr. 13 Sgr.

Die Ausgabe auf Schreib-Velin-Papier wird nicht vereinzelt.)

Die zweite Lieferung Bd. II. (Phänomenologie des Geistes, herausgegeben von Dr. J. Schulze) und Bd. XI. (Vorlesungen über die Religionsphilosophie; zweiter Band, nebst einer Schrift über die Beweise vom Daseyn Gottes) enthaltend, wird zu Ende 1832 erscheinen. Die wohlfeilen Subscriptions-Preise

für das Alphabet oder 24 Bogen
bei Abnahme sämmtlicher Abtheilungen
Druck-Velin-Papier 1 Rthlr. 15 Sgr.
Schreib-Velin-Papier 2 Rthlr.
bei Abnahme einzelner Abtheilungen
Druck-Velin-Papier 2 Rthlr.

werden noch bis Ostern 1833 bestehen. — Ein Verzeichniß der ferneren Subscribenten wird dem zweiten Bande vorgedruckt werden.

Lessing, Chr. Fr., Synopsis generum Compositarum earumque dispositionis novae tentamen monographiis multarum capensium interjectis. Accedit tabula aenea incisa. 8 maj. 2 Rthlr. 15 Sgr.

Berühmte Naturforscher, wie Chamisso, Kunth, Schlechtendal ꝛc., haben sich bereits ausgezeichnet günstig über dieses Werk geäußert.

Michelet, Dr. K. L., Einleitung in Hegel's philosophische Abhandlungen. gr. 8. 8 Sgr. Dieses Schriftchen schließt sich dem ersten Bande von Hegels Werken an.

Mohammedi filii Chondschahi vulgo Mirchondi Historia Gasnevidarum persice. Ex codicibus Berolinensibus aliisque nunc primum edidit lectionis varietate instruxit latine vertit annotationibusque historicis illustravit Friedericus Wilken. 4 maj. cart. 7 Rthlr. 15 Sgr.

Psychrometertafeln. 4 Blatt Median und 1 Blatt Quarto. 20 Sgr.

Im Jahre 1830 und 1831 sind unter andern ebendaselbst erschienen:

Hartig, G. L., die Forstwissenschaft nach ihrem ganzen Umfange, in gedrängter Kürze. Ein Handbuch für Forstleute, Kameralisten und Waldbesitzer. gr. 8. 3 Rthlr. 10 Sgr.

„So richtig die Bemerkung des einsichtsvollen und thätigen Verfassers ist, (heißt es in einer Beurtheilung dieses Werks in dem Repertorium der Literatur 1831 No. 14.) daß den meisten Forstbeamten, die viele Dienstgeschäfte zu besorgen haben, wie den Studirenden, weitläufige und theure Werke nicht brauchbar und angenehm seyn können, so gewiß ist es, daß das gegenwärtige Werk über alle Gegenstände des Forstwesens von der geringsten Forststelle bis zur Direktion des Ganzen die nothwendigsten Belehrungen, auf erprobte Grundsätze und Erfahrungen gegründet, mit Weglassung alles nicht Wesentlichen und der Hülfswissenschaften, in fruchtbarer Kürze vorgetragen und wohlgeordnet, zusammengestellt hat." Auswärtige bedeutende Forst-Lehranstalten haben es bereits beim Unterrichte eingeführt.

Kunth, K. Sgm., Handbuch der Botanik. 8. 3 Rthlr. 15 Sgr. — Velinpapier 4 Rthlr 15 Sgr.

Es fehlte bisher an einem Werke, das geeignet wäre, dem Anfänger und vorzüglich dem angehenden Arzt, welcher oft nur wenig Zeit auf das Studium der Botanik zu wenden hat, schnell zu einer allgemeinen Uebersicht des Wesentlichen davon zu verhelfen. Dieses Bedürfniß zu befriedigen, ist der Zweck des vorliegenden Werks, in dem das Wichtige und nothwendige aus der Botanik klar und deutlich zusammengestellt ist, und das, wie als Grundlage zu Vorlesungen, so auch wegen seiner Faßlichkeit Liebhabern der Botanik als Handbuch zu empfehlen ist.

Marheineke, Ph., Geschichte der teutschen Reformation. Zweite verbesserte und vermehrte Auflage. Erster bis dritter Theil. 8. 4 Rthlr. 15 Sgr.

Dieses Werk hat durch die darin versuchte eigenthümliche Darstellung der Reformation in dem ursprünglichen Lichte und der alterthümlichen Denk- und Redeweise, mit Verläugnung alles eigenen vorgreifenden Urtheils räsonnirender Klugheit, — wodurch die Wahrheit und Lauterkeit der Geschichte dieser denkwürdigen Begebenheit nur zu oft und zu sehr entstellt ist, — eine solche Theilnahme bei christlich gesinnten Gemüthern gefunden, daß die erste nur zwei Bände umfassende Auflage sehr schnell vergriffen wurde. — Die gegenwärtige zweite Auflage ist nicht nur durchgängig verbessert und mit Zusätzen bereichert, sondern in ihr wird auch die Geschichte bis zu Luthers Tode und dem Religionsfrieden herabgeführt, und damit das Werk zugleich beendigt worden. — Der neue, dritte Band, ist für die Besitzer der ersten Auflage des Werkes, auch einzeln zu 2 Rthlr. zu haben.

Pohl, G. F., der Elektromagnetismus, theoretisch-praktisch dargestellt. Erste Abtheilung. Mit 3 Kupfertafeln gr. 8. 2 Rthlr.

Der Verfasser beabsichtigte bei diesem Werke, nicht nur die Freunde der Naturwissenschaft mit einem möglichst einfachen, durch Erfahrung erprobten Apparat zur Anstellung aller Arten elektromagnetischer Versuche bekannt zu machen, sondern auch die hierher gehörigen Beschreibungen mit der theoretischen Uebersicht der Hauptgesetze der elektromagnetischen Erscheinungen also innigst zu verketten, daß jenen die Klahrheit der Einsicht und die erforderliche Veranschaulichung stets zur Seite geht, — und nach einem Urtheile in Kastner's Archiv für Chemie, Bd. IV. Heft 1 hat er seine Absicht vollkommen erreicht.

Ranke, L., über die Verschwörung gegen Venedig, im Jahre 1618. Mit Urkunden aus dem Venezianischen Archive. gr. 8. geh. 1 Rthlr. 8 Sgr.

Schoell, Fr., Geschichte der griechischen Literatur, von der frühesten mythischen Zeit bis zur Einnahme Constantinopels durch die Türken. Nach der zweiten Auflage aus dem Französischen übersetzt, mit Berichtigungen und Zusätzen des Verfassers und der Uebersetzer, von J. F. J. Schwarze und M. Pinder. 3 Bände. gr. 8. 1828—1830. 9 Rthlr.

Was an dem französischen Originale bei dessen Erscheinen durch Recensionen rühmlich hervorgehoben worden ist: eine klare Anordnung, gefällige Darstellung und zweckmäßige Auswahl des Wissenswürdigsten, das findet man, wie Beurtheiler bereits anerkannt haben, auch in der deutschen Ausgabe wieder, welche sich jedoch durch zahlreiche kritische Nachbesserungen und manche in der neuern Zeit nöthig gewordene Zusätze von der französischen wesentlich unterscheidet.

Literarische Anzeige.

In G. P. Aderholz Buch- und Musikhandlung in Breslau (Ring- und Kränzelmarkt-Ecke) wird Bestellung angenommen auf:

Die achte Auflage des Conversations-Lexikons in 24 Lieferungen zu 16 Groschen.

Leipzig bei F. A. Brockhaus.

Trotz der vielen Versuche, die in den letzten Jahren gemacht worden sind, die Leipziger Originalausgabe des Conversations-Lexicons zu verdrängen, hat sich die Theilnahme des Publikums für dieselbe nicht vermindert, und der zweite Abdruck der siebenten Auflage, der 1830 in 14,000 Exemplaren erschien, ist wiederum völlig vergriffen. Dankbar für diese Theilnahme, die in der Geschichte der Literatur ohne Beispiel ist, und erfreut über die rühmliche Anerkennung, welche dieses Werk auch im Auslande findet, da selbst literarisch reiche Länder, wie in der neuesten Zeit Frankreich und England, es als Grundlage oder Vorbild ähnlicher Unternehmungen benutzen, habe ich bei der achten Auflage keine Kosten und Mühe gescheut, um dem Werke einen höhern Grad von Vollkommenheit zu geben, und erlaube mir hierüber nur Folgendes zu bemerken:

1) Das ganze Werk wird von mehr als zwanzig deutschen Gelehrten, die sämmtlich in der Literatur und Wissenschaft hochangesehen sind und die in der Vorrede genannt werden sollen, gründlich revidirt, und vorzüglich darauf Rücksicht genommen, daß das Mangelhafte durch Einschaltung neuer Artikel und Fortführung der früher aufgenommenen bis auf die neueste Zeit ergänzt, das Ungehörige ausgeschieden und auf Reinheit der Sprache die größte Sorgfalt gewendet werde. Der reiche Stoff, den das „Conversations-Lexikon der neuesten Zeit und Literatur" darbietet, wird zwar bei der Bearbeitung der achten Auflage sorgfältig benutzt, geschichtliche Artikel zu ergänzen und wissenschaftliche Erörterungen zu berichtigen, jenes Werk behält jedoch seinen selbstständigen Werth und sein Interesse und wird fortfahren, durch eine ausführliche Darstellung der Zustände der Gegenwart sich den ausgezeichneten Beifall zu erhalten, mit welchem es die achtbarsten Wortführer im Publikum empfangen haben.

2) Im Aeußern wird diese achte Auflage mit der siebenten übereinstimmen, aber durch eine besondere Einrichtung wird es möglich gemacht, den Druck des ganzen Werkes gleich scharf herzustellen; das Papier soll noch weißer und gleichmäßiger, der Druck noch correcter seyn.

Hiernach darf ich in dieser achten Auflage ein mehrfach bereichertes, überall verbessertes und vervollständigtes Werk versprechen.

Der Preis des Conversations-Lexikons hat stets nur beispiellos billig gegolten und nur die starken Auflagen machten es möglich, gegen 700 Bogen auf weißem Druckpapier für 15 Thaler zu liefern. Indeß war dieser Preis trotz seiner Billigkeit für Viele zu hoch, da er auf einmal entrichtet werden mußte, ich glaube daher den Wünschen eines großen Theils des deutschen Publikums zu entsprechen, wenn ich die Erscheinung der achten Auflage in

24 Lieferungen, deren zwei einen Band bilden,

und wovon jede beim Empfang zu bezahlen ist, ankündige. Die Lieferung kostet

auf weißem Druckpapier	16 Gr.
auf gutem Schreibpapier	1 Thlr.
auf extrafeinem Velinpapier	1 Thlr. 12 Gr.

und da jede 4—6 Wochen bestimmt eine Lieferung erscheint, so vertheilt sich die Ausgabe für das ganze Werk auf zwei Jahre und wird daher auch dem Minderbemittelten nicht schwer fallen.

Zu diesen Bedingungen kann obige Buchhandlung die achte Auflage des Conv.-Lex. liefern und die erste Lieferung wird im Februar zu erhalten seyn. Wer 10 Exemplare bestellt, erhält das 11te frei.

Denen aber, die ein ähnliches, jedoch minder umfangreiches und deshalb auch billigeres Werk wünschen, empfehle ich:

Joh. Hübner's Zeitungs- und Conversations-Lexikon. Einunddreißigste Auflage, dem jetzigen Stande der Cultur angemessen und mit vorzüglicher Rücksicht auf die nächste Vergangenheit und Gegenwart, besonders Deutschlands, erweitert, umgearbeitet und verbessert von F. A. Rüder. Ein vaterländisches Handwörterbuch. Mit 150 Bildnissen von vorzüglich ausgezeichneten Deutschen. Vier Theile. Gegen 200 Bogen in gr. 8. auf gutem Druckpapier. Leipzig. 1824 — 27.

und will dasselbe, so weit der freilich nicht bedeutende Vorrath reicht, für den ungemein billigen Preis von fünf Thalern erlassen. Das Werk wird für das Bedürfniß Vieler ausreichen, es hat sich eine lange Reihe von Jahren bewährt und ist vollständig durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Leipzig, im Januar 1833.

F. A. Brockhaus.

Anzeige.

Feinstes Glanz-Stuhlrohr von diverser Stärke erhielt und verkauft im Ganzen und Einzeln billigst:

Die Handlung J. E. Dittrich,
Kupferschmiedestraße No. 49. im Feigenbaum.

Angekommene Fremde.

In der goldnen Gans: Hr. Graf v. Hochberg, von Fürstenstein; Hr. Graf v. Zedlitz-Trützschler, von Schwentnig; Hr. v. Goldfuß, Lieutenant, von Guhrau. — Im Rautenkranz: Hr. Graf v. Courbon, von Paris. Herr Baron v. Rothkirch, von Moisdorff; Hr. v. Kuylenstjerna, Obrist-Lieut., von Wilkau; Hr. Meiß, Kreis Schulen-Inspektor, von Oppeln. — Im goldnen Baum: Hr. v. Neuhauß, Obrist-Lieut., von Hubern. — In zwei goldnen Löwen: Hr. Rosenthal, Kaufmann, von Rosenberg; Herr Immerwahr, Oberamtm., von Walzen; Hr. Methner, Gutsbesitzer, von Simmelwitz. — Im weißen Adler: Herr v. Wulffen, Lieutenant, von Lüben; Hr v. Schmettow, Obrist-Lieutenant, von Brauchitschdorff; Hr. Klotz, Forstmeister, von Karlsruhe. — In der großen Stube: Herr Scapin, Wirtschafts-Commiss., von Opatow; Hr. Kretschmer, Ober-Amtmann, von Glogowe; Hr. Goldrynq, Kaufmann, von Raszkow; Hr. Gruner, Friedensrichter, von Pierschen; Herr v. Falkenhayn von Alt-Reichkowitz. — Im goldnen Löwen: Hr. Baron v. Strachwitz, von Kleitsch. — Im rothen Löwen: Hr. Cöster, Ober-Amtmann, von Walkawe; Hr. Spaucke, Wirthschafts-Inspector, von Damanze. — Im Privat-Logis: Hr Hübner, Fabrikant, von Reichenbach, Dorothheengasse No. 3; Hr. Köller, Kaufmann, von Danzig, Reuschestraße No. 65.

Getreide-Preis in Courant. (Preuß. Maaß.) Breslau den 3. Januar 1833.

	Höchster:		Mittler:		Niedrigster:
Weizen	1 Rthlr. 11 Sgr. = Pf.	—	1 Rthlr. 6 Sgr. 3 Pf.	—	1 Rthlr. 1 Sgr. 6 Pf.
Roggen	1 Rthlr. 2 Sgr. 6 Pf.	—	1 Rthlr. = Sgr. 6 Pf.	—	= Rthlr. 28 Sgr. 6 Pf.
Gerste	= Rthlr. 23 Sgr. = Pf.	—	= Rthlr. 21 Sgr. 6 Pf.	—	= Rthlr. 20 Sgr. = Pf.
Hafer	= Rthlr. 18 Sgr. = Pf.	—	= Rthlr. 17 Sgr. 5 Pf.	—	= Rthlr. 16 Sgr. 9 Pf.
Erbsen	= Rthlr. 28 Sgr. = Pf.	—	= Rthlr. = Sgr. = Pf.	—	= Rthlr. = Sgr. = Pf.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.

Redakteur: Professor Dr. Kunisch.